



# Senioren-Zeitung



## Der Winter ist ein rechter Mann

*Der Winter ist ein rechter Mann  
kernfest und auf die Dauer.  
Sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an,  
und scheut nicht süß noch sauer.*

*Er zieht sein Hemd im Freien an  
und lässt' s vorher nicht wärmen  
und spottet über Fluss im Zahn  
und Kolik in Gedärmen.*

*War je ein Mann gesund, ist er's.  
Er krankt und kränkelt nimmer.  
Weiß nichts von Nachtschweiß und Vapeurs  
und schläft im kalten Zimmer.*

*Aus Blumen und aus Vogelsang  
weiß er sich nichts zu machen,  
hasst warmen Drang und warmen Klang  
und alle warmen Sachen.*

*Doch wenn die Füchse bellen sehr,  
wenn's Holz im Ofen knittert*



*und um den Ofen Knecht und Herr  
die Hände reibt und zittert.*

*Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht  
und Teich und Seen krachen.  
Das klingt ihm gut, das hasst er nicht,  
dann will er tot sich lachen.*

*Sein Schloss von Eis liegt ganz hinaus  
beim Nordpol an dem Strande.  
Doch hat er auch ein Sommerhaus  
im lieben Schweizerlande.*

*Dann ist er denn bald dort, bald hier  
gut Regiment zu führen.  
Und wenn er durchzieht, stehen wir  
und sehn ihn an und frieren*

*Matthias Claudius  
Eingesandt von Gertrud Dewald,  
Seniorenredaktion*

## Mein Doktor Wald

*Wenn ich an Kopfschmerzen leide und Neurosen,  
mich unverstanden fühle oder alt,  
und mich die schönen Musen nicht umkosen,  
dann konsultiere ich den Doktor Wald.*

*Er ist mein Augenarzt und mein Psychiater,  
mein Orthopäde und mein Internist.  
Der heilt mich ganz bestimmt von jedem Kater,  
ob der aus Kummer oder Cognac ist.*

*Er hält nicht viel von Pülverchen und Pille,  
doch umso mehr von Luft und Sonnenschein.  
Und kaum umhüllt mich seine Stille  
raunt er mir zu: „Nun atme tief Du ein“.*



Gemeinde Losheim am See  
-Soziales Bürgerbüro-



Verein "Förderung der Seniorenarbeit in  
der Gemeinde Losheim am See e.V."



# Senioren-Zeitung



*Ist seine Praxis oft auch überlaufen,  
in seiner Obhut läuft man sich gesund.  
Und Kreislaufkranke, die heute noch schnaufen,  
sind morgen ohne klinischen Befund.*

*Er bringt uns immer wieder auf die Beine,  
das seelische Tief ins Gleichgewicht,*

*verhindert Fettansatz und Gallensteine,  
doch Hausbesuche macht er nicht.*

*Verfasser unbekannt*

*Eingesandt von  
Christel Kuhn  
Losheim am See  
Mitglied der Seniorenredaktion*

## Lobpreis eines alten Menschen

*Selig die Verständnis zeigen  
für meinen stolpernden Fuß und meine lahme Hand.*

*Selig, die begreifen,  
dass mein Ohr sich anstrengen muss,  
um alles aufzunehmen, was man zu mir spricht.*

*Selig, die zu wissen scheinen,  
dass meine Augen trüben  
und meine Gedanken träge geworden sind.*

*Selig, die mit freundlichem Lächeln verweilen,  
um ein wenig mit mir zu plaudern.*

*Selig, die niemals sagen:  
„Diese Geschichte haben Sie mir heute  
schon zwei Mal erzählt“*

*Selig, die es verstehen,  
Erinnerungen an frühere Zeiten in mir wachzurufen.*

*Selig, die mich erfahren lassen,  
dass ich geliebt, geachtet und nicht allein gelassen bin.*

*Selig, die in ihrer Güte die Tage,  
die mir noch bleiben auf dem Weg in die Heimat,  
erleichtern.*

*Eingesandt von Gertrud Dewald, Seniorenredaktion*



## Versteigerung der „Hochsitze“ wurde viel diskutiert Bräuche rund um den sonntäglichen Kirchgang

Wenn zu meiner Jugendzeit, es ist schon einige Jahre her, am Sonntagmorgen die Kirchenglocken alle Gläubigen an ihre Christenpflicht erinnerten, war für Alt und Jung der Gang zur Kirche angesagt. Zu diesem Anlass wurde der beste Anzug, meistens auch das weiße Hemd, aus dem Schrank geholt und für diesen besonderen Tag angezogen. Damals galt noch das Bibelwort: „Am siebten Tage sollst du

ruhen.“ Darum ging es auch nicht zur Arbeit, sondern im besten Sonntagsstaat mit Schlips und Kragen auf Schusters Rappen zum Gottesdienst. In vielen Gemeinden gab es eine bestimmte Sitzordnung in der Kirche, welche von jedem akzeptiert wurde. Männer rechts, Frauen links vom Mittelgang. Den Kindern blieben die vorderen Bankreihen vorbehalten. Einige Bänke, in der Regel im hinteren Teil des Gotteshauses,



# Senioren-Zeitung



waren reserviert, und diese Plätze wurden jedes Jahr meistbietend versteigert. Eine einträgliche Angelegenheit für die Kirchengemeinde. Dass die Plätze nur von „Gutbetuchten“ besetzt waren, ist leicht vorstellbar. Keiner der dort Ansässigen gab seinen Sitz kampflos ab, koste es was es wolle. Deshalb war die Versteigerung der Hochsitze, wie sie gerne genannt wurden, weil sie etwas höher gelegen waren als die übrigen Bänke, jedes Mal ein großes Ereignis im Dorf und sorgte für tagelangen Gesprächsstoff. Bei den Sonntagsmessen waren alle Plätze in der Kirche immer gut besetzt, und eigentlich hätte der Pastor zufrieden sein können, wären da nicht die „Schäfchen“ gewesen, die immer schwatzend unter der Empore standen und die Bänke verschmähten. Diese Unbelehrbaren kamen oft zu spät und waren nach der Wandlung still und leise von der Bildfläche verschwunden. Bis heute hat sich daran nicht allzu viel verändert. Am Ende der Messe fand auf dem Kirchenvorplatz eine Informationsbörse statt. Ereignisse der Woche wurden besprochen, ebenso große und kleine Probleme des Alltags. Anschließend ging es dann zum Frischbrot in eines der Gasthäuser, welche fast immer in der Nähe der Kirche zu finden waren. Heute hat sich manches geändert, was früher undenkbar schien. Viele Kirchenbesucher kommen mit dem Auto zum Gottesdienst. Der alt gewohnte Informationsaustausch besteht nicht mehr. Jeder versucht so schnell wie möglich seine Termine wahrzunehmen, die auch vor dem Sonntag nicht immer halt machen. Eigentlich schade! Zu meiner Zeit war der Gang zum Gotteshaus nicht nur am Sonntag oberste Christenpflicht. Heute in der modernen, hektischen Zeit hat der Weg zur Kirche an Stellenwert verloren, was man an den immer leerer werdenden Bänken erkennt. Einige treue Kirchenbesucher sind, leicht zwinkernd, der Meinung, dass sich am Sonntagmorgen bald mehr Leute in der Bäckerei als in der Kirche befinden. Man möge darüber lächeln, aber nachdenken lohnt sich trotzdem. Die Generation von heute ist mit der früheren nicht zu vergleichen. Nach einer stressigen Woche, von der Männer und Frauen gleichermaßen betroffen sind, wird am Sonntagmorgen einmal richtig ausgespannt, was in der Woche nur noch selten möglich ist.



Einen Vorteil hat das Ganze jedoch. Durch das späte Frühstück wird das Mittagessen oft eingespart. Umzuziehen braucht man sich auch nicht, denn zum Einkaufen der Brötchen reicht der Jogginganzug. Jeder soll seinen Sonntag so verbringen wie er es für richtig findet. Für die meisten meiner Generation ist allerdings das Glockengeläut noch Musik in den Ohren, und ohne Gang zur Kirche ist für uns kein Sonntag.

Otto Kuhn  
Losheim am See  
Mitglied der Seniorenredaktion

Gemeinde Losheim am See  
-Soziales Bürgerbüro-



Verein "Förderung der Seniorenarbeit in  
der Gemeinde Losheim am See e.V."

## Redaktion Amtl. Bekanntmachungsblatt



0 68 72 / 6 09 122



0 68 72 / 6 09 118

### • REDAKTIONSSCHLUSS

- Freitags
- bis 11.00 Uhr
- Montags
- bis 9.00 Uhr
- – nur für Sportergebnisse –